



Gemeinschaft Evangelischer Schlesier

in der Evangelischen Landeskirche Anhalts und
in der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands

>> Frühjahrsrundbrief 2015 <<

Übersicht:

| | |
|------------------------------|---|
| Unbegreifliche Liebe | 1 |
| Gedenken an | 2 |
| Bischofsweihe in Schweidnitz | 3 |
| 99. Geburtstag in Dessau | 4 |
| Rückblick auf | 4 |
| Informationen, Termine | 4 |

Unbegreifliche Liebe

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Leser!

Der Frühling ist da, und mit ihm auch die Passions- und Osterzeit. Wie im Fluge ist das erste Quartal vergangen, zumindest habe ich es so empfunden. Erst liegt das Jahr beinahe erdrückend mit all seinen wiederkehrenden Höhepunkten, wie eine endlose Wegstrecke vor uns und dann nimmt das Jahr auf einmal Fahrt auf, dass man schauen muss hinterher zu kommen. Und nun steht Ostern drängend und auf sich aufmerksam machend im Kalender.

Wir versuchen die Gedanken zu sammeln, um neben all dem Alltäglichen das Besondere dieser Tage nicht zu übersehen oder gar zu vergessen. Am Sonntag Lätare haben sicher einige von Ihnen an den schönen alten Brauch gedacht, wie Sie früher an diesem Tag den Sommer herbei gesungen haben, und mit der Bitte um eine kleine Spende von Haus zu Haus gezogen sind. Am Sonntag Palmarum gedenken wir des Einzugs Jesu in Jerusalem. Da war die Stimmung ebenso heiter, wie in Schlesien zu Lätare. Die Menschen waren fröhlich und ausgelassen, voller Erwartung und guter Hoffnung. Sie jubelten Jesus zu und waren der festen Überzeugung, dass jetzt alles besser wird. Doch dann kam alles ganz anders als gedacht.

Nur wenige Tage später hatte sich das Blatt vollkommen gewendet. Dieselben Leute schrien von Jesus enttäuscht oder von seinen Gegnern verführt und ange-stachelt das niederschmetternde:

Kreuzig, kreuzige ihn! Weg mit diesem! Wie eine heiße Kartoffel hatten sie ihn fallen gelassen und wollten nun lieber einen anderen, der, den einen weniger gefährlich werden konnte, und den Vorstellungen doch viel eher entsprach. Jesus wollte nicht wie die Leute wollten und so ließ man ihn abblitzen. Damit begann für Jesus die schwerste Etappe seiner Leidenszeit. Der Hergang und Ausgang dieser tragischen Ereignisse ist uns hinreichend bekannt.

Für Jesus endet der Leidensweg am Kreuz, verlassen von Gott und Menschen. Zwischen Himmel und Erde hängt er da am Kreuz. Die Sünde der Welt lastet auf seinen Schultern und auf seiner Seele, dass sie ihn schier erdrückt. Seine ganze Not und Einsamkeit, seine Verlassenheit und auch seine stellvertretende Verlorenheit schreit er in diesen Stunden zu Gott in die Nacht hinaus. Die Sünde war mit Händen zu greifen und stellte jede bisherige Sonnenfinsternis „in den Schatten“. Dann der letzte Aufschrei: Es ist vollbracht! Danach Totenstille. - War es das? Ist das das Ende einer Illusion? - Wenn wir diese Gedanken, diese Szene unter dem Kreuz einen Moment aushalten, dann kann man die aufkeimende Leere fühlen, die auch die Jünger empfunden haben könnten.

Gut drei Tage lang, und gefühlt wohl eine Ewigkeit, sah es so aus als wenn tatsächlich alles aus sei. Was soll man denn auch von einem Toten erwarten? Er war die Hoffnung der Jünger und der Menschen, die ihm gefolgt waren, und diese Hoffnung war nun wie ein Kartenhaus in sich zusammengefallen oder wie Seifenblasen zerplatzt. Aus und vorbei. Zurück blieb nur ein verwirrendes Gefühl von Ernüchterung und endlose Leere.

Doch Gott sei Dank kommt mit dem Ostertag die unerwartete Wende. Gottes außergewöhnlich-

er Weckruf stellt alles bisher Unveränderbare auf den Kopf. Der Tod hat nicht mehr das letzte Wort. Es ist nun nicht mehr einfach alles aus, sondern seit Ostern beginnen wir zu ahnen, dass das Beste erst noch kommt. Jesus musste nicht in den Fängen des Todes bleiben. An ihm erfüllt sich das Wort: Du gibst mich nicht dem Tode preis! Und mit der Auferweckung Jesu ist der entscheidende Durchbruch gelungen. Der Tod hat seine endgültige Macht verloren und das Leben triumphiert über ihn. Jesus ist Sieger, um Gottes willen.

Eine immer wieder schöne und tröstliche Geschichte, aber was hat das mit uns zu tun? Der Tagesvers vom Karfreitag 2015 gibt uns und aller Welt darauf eine Antwort: **So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.**

All die Ereignisse um Karfreitag und Ostern sind weder irrtümlich noch rein zufällig geschehen. Sie haben sich unsertwegen ereignet. Die unbegreifliche Liebe Gottes war bereit das Beste als Lösegeld hinzugeben, nämlich den einzigen Sohn, um die zu retten, die ohne ihn „nicht mehr zu retten sind“. - *Er setzt das Letzte für mich ein, sogar sein eignes Leben. Ich muss ihm wertvoll sein, so heißt es in einem Lied. Wer das für sich entdeckt und immer mehr begreift der weiß sich bei Gott in guten Händen und wertgeschätzt. Der gewinnt von daher eine neue Perspektive, auch auf das Kreuz, indem er lernt in ihm ein Zeichen der Hoffnung zu sehen, einen Rettungsanker und Zuspruch, und das Zeichen der unbegreiflichen Liebe Gottes, für die man nichts als danken kann. So sind wir in diesen Tagen neu eingeladen Gott zu glauben und unser Vertrauen auf Jesus zu setzen, der uns Leben schenken will!*